Erzbistum Köln

# Leitbild

der Erzbischöflichen Schulen

# Inhalt

Vorwort 3

**1.** Katholische Schule im Dienst des Verkündigungsauftrags der Kirche in der Welt von heute 4

**2.** Konkretisierung des Verkündigungsauftrags im Erziehungs- und Bildungsauftrag 5

**3.** Ziele der Erzbischöflichen Schulen 6

**4.** Gestaltung Erzbischöflicher Schulen als Orte von Erziehung und Bildung und als Lebensraum 8

**4.1** Das katholische Profil ist Konstitutivum Erzbischöflicher Schulen. 8

**4.2** In Erzbischöflichen Schulen geschieht Bildung und Erziehung um des Menschen willen. 9

**4.3** Erzbischöfliche Schulen fördern Individuum und Gemeinschaft gleichermaßen. 10

**4.4** Erzbischöfliche Schulen tragen erkennbar zur pastoralen Sendung der Kirche bei. 11

**5.** Profilierung Erzbischöflicher Schulen in der Vielfalt des Bildungssystems 13

**5.1** Funktion des Leitbildes; Arbeitshilfe 13

**5.1.1** Standortbestimmung und Anspruch 13

**5.1.2** Schulentwicklung 14

**5.1.3** Personale Verantwortung für das Profil und für die Personalentwicklung 14

**5.2** Nutzung des Leitbildes durch den Schulträger 16

# Vorwort

Das Erzbistum Köln ist der Träger von 33 Schulen verschiedener Schulformen. Im gesamten Erzbistum Köln besuchen rund 24000 Schülerinnen und Schüler die Erzbischöflichen Schulen. Rund 2000 Lehrkräfte und andere Mitarbeitende arbeiten in den Schulen.

Das Erzbistum Köln engagiert sich als Schulträger, weil die Kirche in der Gesellschaft präsent sein möchte. Schule ist für die Gesellschaft systemrelevant. Deshalb ist es sinnvoll und erforderlich, dass sich auch die Kirche im Bildungssystem engagiert. Kirchliche Schulen stellen Erziehung und „Bildung um des Menschen willen“ in den Mittelpunkt ihrer Arbeit. Sie motivieren Kinder und Jugendliche[1], sich mit Unterrichtsinhalten auch im Licht der christlichen Botschaft und der christlichen Sicht auf Mensch und Welt auseinanderzusetzen und sich begründet in Wertefragen zu positionieren. Diese Beteiligung am Verkündigungsauftrag der Kirche erfolgt in den schulischen Abläufen und durch sie (z.B. in der Unterrichtsgestaltung). Anders als Katechese setzt religiöse Bildung in der Schule die Glaubensentscheidung der Schülerin oder des Schülers nicht voraus, sondern führt – explizit ergebnisoffen – zu ihr hin.

Zugleich ist eine Erzbischöfliche Schule stets auch immer ein pastoraler Raum, in dem alle Grundvollzüge von Kirche verwirklicht werden. Die Schulgemeinde wird als Gemeinschaft von Glaubenden und Suchenden verstanden, sie macht gerade den Suchenden aus dem christlichen Glauben heraus ein Orientierungs- und Beteiligungsangebot. Dieses schulpastorale Handeln ist eingewoben in die schulischen Vollzüge.

Daneben tragen Erzbischöfliche Schulen dazu bei, die auch in der Landesverfassung NRW verankerte, ermöglichte und durch die Ersatzschulfinanzierung abgesicherte Vielfalt des Bildungssystems zu realisieren. Die staatlicherseits gewünschte Vielfalt im Bildungssystem fordert von den privaten Ersatzschulen in Freier Trägerschaft eine klare Profilierung in der Schullandschaft. Dies deckt sich sehr deutlich mit dem Selbstanspruch des Erzbistums Köln als Schulträger.

Das Erzbistum Köln greift mit seinen Schulträgerschaften die lange Tradition der Orden auf, Bildungseinrichtungen zu unterhalten. Fast alle Schulen in der Trägerschaft des Erzbistums Köln sind Übernahmen aus früheren Schulträgerschaften verschiedener Orden. Solche Ordenstraditionen finden an manchen Schulstandorten nach wie vor ihren Platz. Bei aller Wertschätzung für die Vielfalt in den Profilen der Erzbischöflichen Schulen betont das Erzbistum Köln als Schulträger, dass sich die Arbeit der Schulen standort- und schulformübergreifend an gemeinsamen Standards ausrichtet. Dadurch werden die Schulen sowohl binnenkirchlich als auch in der Öffentlichkeit mit einem gemeinsamen inhaltlichen Kern wahrgenommen werden, der dann standort- und schulformbezogen ausgestaltet und weiterentwickelt werden muss.

1 Hier und im Folgenden wird von Kindern und Jugendlichen gesprochen. Im Bereich der Berufskollegs und des Weiterbildungskollegs eFußnoteng auf (junge) Erwachsene.

Das Leitbild der Erzbischöflichen Schulen, das unter Beteiligung aller schulischen Akteure entstanden ist, formuliert diesen Anspruch des Schulträgers an das katholische Profil als wiedererkennbaren gemeinsamen Kern aller Erzbischöflichen Schulen. Das Leitbild hat die Funktion, die gemeinsamen übergeordneten Zielvorstellungen und die grundsätzliche Ausrichtung aller Erzbischöflichen Schulen zu beschreiben. Es bildet die Grundlage für die Weiterarbeit der Erzbischöflichen Schulen an ihrer inhaltlichen Ausrichtung und Profilierung als katholische Schulen, für die schulaufsichtliche Begleitung und Beratung der Schulen sowie für die Fortbildungsarbeit.

Das Leitbild wird durch die Schulen bezogen auf ihren Schulstandort und seine spezifischen Bedingungen konkretisiert. Zur Umsetzung des Leitbildes in den Schulen werden Umsetzungshilfen (z.B. Arbeitshilfen für die schulischen Gremien, Fortbildungen für Lehrkräfte) zur Verfügung gestellt.

# 1. Katholische Schule im Dienst des Verkündigungsauftrags der Kirche in der Welt von heute

Die Selbstoffenbarung Gottes durchzieht die Heilsgeschichte. Auf dieser Grundlage folgt die Kirche dem Verkündigungsauftrag Jesu an seine Jünger. Sie erfüllt ihren Auftrag, allen Menschen auf Erden das Reich Gottes erfahrbar werden zu lassen[2]. Die Kirche ist dabei getragen vom Evangelium Jesu Christi und von ihrer Tradition. Sie bietet von diesem Fundament aus verlässliche Wegbegleitung, lebensbejahende und lebensbegleitende Sinnerschließung, Raum für Gottesbegegnung und eine umfassende Sicht auf Mensch und Welt im Geist Jesu Christi an.

Hierzu ist die Kirche in der pluralen Gesellschaft präsent[3] und geht auf gesellschaftliche Veränderungen[4] ein. Sie bringt ihre Botschaft der Heilszusage Gottes in der Person Jesu Christi zu den Menschen und in ihre Lebenswirklichkeit hinein – aufsuchend, mitunter auch kontrastierend oder gar provozierend. Sie fordert so zur Positionierung oder zumindest zum Nachdenken auf. Sie kann so bei den Menschen die Frage nach Gott wecken oder wachhalten, sie in Berührung mit Gott bringen und ihnen ein an Jesus Christus orientiertes Leben als sinnstiftend vermitteln und vorleben.

Kirche begegnet[5] Kindern und Jugendlichen in ihren Lebensräumen. Sie bringt (junge) Menschen dort mit der christlichen Sicht auf Mensch und Welt in Kontakt, wobei mitunter auch eine Konfrontation zwischen der kirchlichen Botschaft und den (An-)Fragen und Gedanken der (jungen) Menschen entsteht. Um diese – ggf. auch konfrontativen – Begegnungen zu ermöglichen, eröffnen katholische Schulen Gesprächsräume und sind zuverlässige, wertschätzende Gesprächspartner, die sich auch bei kritischen Anfragen der Diskussion stellen. Auch darin verwirklichen katholische Schulen ihren Erzie-

2 Vgl. Deutsche Bischöfe (Hg.): Im Dialog mit den Menschen in der Schule (DtBis 108), 35f.
3 Vgl. DtBis 108, 10.
4 Vgl. DtBis 235, 14
5 Vgl. DtBis 108.

hungs- und Bildungsauftrag[6] und nutzen diese einzigartige pastorale Chance zur Begegnung mit jungen Menschen.

Die Erzbischöflichen Schulen gehen dabei auf die (jungen) Menschen im Sinne des Verkündigungsauftrags zu und bieten Gespräch und Auseinandersetzung an. Dies kann und soll junge Menschen zu einer Selbstvergewisserung der eigenen Glaubensorientierung führen. Die von der Erzbischöflichen Schulen angebahnte Auseinandersetzung mit Glaubens- und Wertefragen kann und soll dazu beitragen[7], dass die (jungen) Menschen in Beruf und Gesellschaft auf dem Fundament dieser religiösen Orientierung persönlich verantwortlich handeln.

# 2. Konkretisierung des Verkündigungsauftrags im Erziehungs- und Bildungsauftrag

Jeder Mensch hat als Individuum einen Wert in sich, eine unverrückbare Würde. Sie hat ihren Ursprung in der Gottebenbildlichkeit des Menschen. Diese Würde ist die Grundlage der Beziehung zwischen Gott und Mensch. Auch die Haltung Jesu Christi gegenüber den Menschen und sein Umgang mit ihnen war geprägt von der unverrückbaren Würden eines jeden Menschen.

Kirche – und mit ihr katholische Schule – will sich diesen Maßstab zu eigen machen und jedem Menschen vorbehaltlos begegnen und ihn annehmen in seiner Würde und seinem einzigartigen Wert. Aus diesem Grund ist es Aufgabe der Kirche, alle Menschen in allen Lebenslagen wahrzunehmen. Die Kirche versteht[8] sich hierbei insbesondere als Anwalt und Fürsprecher für Arme, Kranke und alle Menschen am Rand der Gesellschaft. Die Kirche weiß um die Würde und den Wert eines jeden Menschen und nimmt alle Menschen ohne jede „Vor-Leistung“ an. Diese vorbehaltlose Annahme des Menschen nimmt seine Verletzlichkeit ernst. Unter Anderem in ihrem schulpastoralen Engagement lässt die Kirche die heilsame Wirkung des Evangeliums erfahren[9].

Kirche wird dadurch auch zum Mahner und zum Korrektiv für eine auf Leistung und Wettbewerb hin ausgerichtete Gesellschaft. Sie steht in Verkündung und Handlung für einen verantwortungsvollen Umgang mit sich selbst, mit den Mitmenschen, der Schöpfung und den von Gott anvertrauten Ressourcen ein. Erzbischöfliche Schulen stehen in dem Anspruch des Evangeliums, eine Heils- und Heilungsbotschaft im Sinne des Wirkens Jesu zu leben. Dies bedeutet, dass die Erzbischöflichen Schulen die existenziellen Sorgen und Nöte der Kinder und Jugendlichen sowie aller an Schule Beteiligten – unabhängig von ihrem sozialen Status – ernst nehmen und annehmen. Zugleich werden die Augen und Ohren für die Sorgen und Nöte anderer geöffnet. In einer solchen

6 Vgl. DtBis 235, 22
7 Vgl. DtBis 108, 8.
8 Dies basiert auf der Aussage der Pastoral-Konstitution Gaudium et Spes 1: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“
9 Vgl. DtBis 108, 38.

Atmosphäre können sich Kinder und Jugendliche dann mit der befreienden Botschaft des Evangeliums auseinandersetzen und sie auf ihr Leben und die Welt, in der sie leben, beziehen. Begleitung von Kindern und Jugendlichen, ihre Bildung und Beratung dienen letztlich dazu, die Heils- und Heilungsbotschaft Jesu Christi lebendig werden zu lassen und so im Alltag zum Erfahren des Reiches Gottes unter den Menschen beizutragen.

Als solche ist Bildung aus dem Grundverständnis des Glaubens begründet. Bildung um des Menschen willen[10] ist fester Bestandteil im Auftrag der Kirche. Bildung und Schule sind also für Kirche insoweit systemrelevante Bestandteile, als Bildung – für alle Menschen[11], unabhängig von ihren intellektuellen und finanziellen Möglichkeiten – zur expliziten Wahrnehmung und Anerkennung der Würde und damit Gottebenbildlichkeit des Menschen untrennbar dazugehört.

Erzbischöfliche Schulen verstehen Bildung ganzheitlich. Dabei genügt es aus christlicher Sicht nicht allein, das empirisch Wahrnehmbare zu reflektieren, sondern es ist Teil von Persönlichkeitsbildung, Transzendenzerfahrungen zu ermöglichen und sich mit dem eigenen Transzendenzbezug auseinander zu setzen.

# 3. Ziele der Erzbischöflichen Schulen

Erziehung und Bildung in Erzbischöflichen Schulen richtet sich an das Individuum, weil es vor Gott einen unschätzbaren Wert und eine aus der Gottesebenbildlichkeit erwachsene Würde hat. Deshalb richten sich Erzbischöfliche Schulen nach dem Grundsatz einer „Bildung um des Menschen willen“ aus. Dies bedeutet einen umfassenden, einladenden Erziehungs- und Bildungsbegriff. Eine funktionale Verengung von Bildung verbietet sich.

Die Erzbischöflichen Schulen sind offen für Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichem sozialen, kulturellen und religiösen Hintergrund[12]. Familien, die aufgrund ihrer eigenen religiösen Verortung eine enge Erziehungspartnerschaft mit den Erzbischöflichen Schulen eingehen können und wollen, sind die klassischen Adressaten aller Katholischen Schulen. Die Erzbischöflichen Schulen sind aber ausdrücklich auch offen für Kinder und Jugendlichen aus Familien, die für ihre Kinder eine christlich geprägte Erziehung und Bildung wünschen, ohne selbst in einer aktiven Beziehung zur Katholischen oder zu einer anderen christlichen Kirche zu stehen. Diese religiöse Heterogenität[13] innerhalb der Schulgemeinde wird in den Konzepten zur religiösen Bildung mitbedacht. Alle Schülerinnen und Schüler sollen sich in einer Erzbischöflichen Schule beheimatet und sich zum (vertieften) Kennenlernen der christlichen Botschaft und zur Auseinandersetzung mit ihr eingeladen fühlen.

Die Erzbischöflichen Schulen stehen deshalb im Dienst der fünf, im Folgenden erläuterten strategischen Ziele. Dabei sind die verschiedenen Ziele für die

10 Vgl. GE1 („Die wahre Erziehung erstrebt die Bildung der menschlichen Person in Hinordnung auf ihr letztes Ziel, zugleich aber auch auf das Wohl der Gemeinschaften, deren Glied der Mensch ist und an deren Aufgaben er als Erwachsener einmal Anteil erhalten soll.“)
11 DtBis, 235, 17
12 DtBis, 235, 20
13 DtBis 108, 10f.

einzelnen Schülerinnen und Schüler je nach ihrem persönlichen Hintergrund unterschiedlich bedeutsam und wirksam. Alle Schulen legen ihr Handeln so an, dass sie Beiträge zur Verwirklichung aller Ziele leisten. Notwendige und sinnvolle Schwerpunktesetzungen für die einzelnen ergeben sich dabei aus den Anforderungen der Schülerschaft am Schulstandort, der Schulform und ggf. auch spiritueller Traditionen vorheriger Schulträger.

**1. Erzbischöfliche Schulen leben einen diakonischen Auftrag**. Sie ermöglichen allen Schülerinnen und Schüler Zukunftsperspektiven und gesellschaftliche Teilhabe. Sie fördern Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern und legen so selbstständiges lebenslanges Lernen als Grundhaltung an. Erzbischöfliche Schulen sorgen mit Blick auf Schülerinnen und Schüler aus benachteiligten und bildungsfernen Lebensverhältnissen dafür, dass in keinem schulischen Vollzug sozial ausgegrenzt wird. Erzbischöfliche Schulen sensibilisieren Schülerinnen und Schüler für vielfältige Ausdrucksformen sozialer Ungleichheit und ökologischer Herausforderungen. Sie führen die Schülerinnen und zu aktivem diakonischen Handeln und sozialen Engagement – in der Schule, regional und global – heran und reflektieren mit ihnen die Grundlegung dieses Engagements in der christlichen Botschaft. Diese Aktivierung des Einzelnen zu diakonischem und ökologischem Handeln spiegelt sich im Schulprofil und im gemeinsamen Engagement wider.

**2. Erzbischöfliche Schulen verwirklichen einen missonarischen Auftrag:** Sie verwirklichen aus dem Geist des Evangeliums den Wunsch der Eltern nach einer werteorientierten Erziehung und Bildung ihrer Kinder. Sie öffnen den Blick der Kinder und Jugendlichen, aber auch ihrer Eltern für die lebensgestaltende Kraft des Glaubens in der Gemeinschaft der Kirche und laden zum Kennenlernen, zur Teilnahme und zur aktiven Mitgestaltung der kirchlichen Grundvollzüge ein.

**3. Die Erzbischöflichen Schulen tragen dazu bei, die Christusbeziehung zu stärken.** Die Erzbischöflichen Schulen regen die Schülerinnen und Schüler an und fordern sie heraus, sich mit der Botschaft Jesu Christi und möglichen Konsequenzen für das eigene Leben auseinanderzusetzen. Die Erzbischöflichen Schulen regen zur Reflexion für Fragen des christlichen Glaubens an und motivieren zum Handeln aus christlicher Haltung heraus. Damit leiten sie die Schülerinnen und Schüler an, sich in Glaubens- und Wertefragen begründet zu positionieren. Sie unterstützen Kinder und Jugendliche darin, sich kirchlich beheimatet zu fühlen und sich zu reflektierten Christinnen und Christen zu entwickeln. Dabei ist das regelmäßige Erleben und Mitgestalten von Gebeten und Gottesdiensten ein wichtiges Element.

**4. Die Erzbischöflichen Schulen regen ihre Schülerinnen und Schüler zu gesellschaftlicher Verantwortungsübernahme an.** Erzbischöfliche Schulen betonen eine ganzheitliche Bildung und öffnen den Blick der Schülerinnen und Schüler für religiöse, ethische und gesellschaftliche Fragen, die mit den Unterrichtsinhalten und anderen schulischen Vollzügen verbunden sind. Sie motivieren dazu und üben exemplarisch ein, sich in Kirche und Gesellschaft aus dem Glauben heraus engagieren. Erzbischöfliche Schulen legen den Samen dafür, dass Schülerinnen und Schüler in ihrem späteren beruflichen und privaten Leben christliche Weltverantwortung übernehmen und sich aktiv mit christlicher Haltung in den gesellschaftlichen Diskurs einbringen.

**5. Die Erzbischöflichen Schulen tragen zu beruflicher Bildung bei.** Die Erzbischöflichen Schulen öffnen den Blick der Schülerinnen und Schüler für Arbeitsfelder kirchlicher und caritativer Einrichtungen und für die beruflichen Möglichkeiten darin. Sie motivieren ihre Schülerinnen und Schüler dazu, Berufe in der Kirche zu ergreifen. Besonders in den Berufskollegs wird die Multiplikatorenfunktion der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in kirchlichen Einrichtungen und für religiöse Bildung von Kindern verdeutlicht und reflektiert.

# 4. Gestaltung Erzbischöflicher Schulen als Orte von Erziehung und Bildung und als Lebensraum

Die Erreichung dieser Ziele ist eine dauerhafte Herausforderung. Die Schulentwicklung der Erzbischöflichen Schulen stellt sich dieser Herausforderung immer wieder neu. Man wird deshalb nie sagen können, dass eine Erzbischöfliche Schule „fertig“ ist. Gerade diese Entwicklung, die häufig mit Veränderung einhergeht, erfordert nicht nur eine klare Zielperspektive – wie sie die zuvor dargestellten Ziele bieten –, sondern auch Prinzipien, an denen sich das konkrete Handeln und die Entwicklungsarbeit orientieren. Die folgenden Prinzipien[14] sind grundlegend:

## 4.1 Das katholische Profil ist Konstitutivum Erzbischöflicher Schulen.

Schule ist für die Schülerinnen und Schüler, aber auch für alle in ihr Arbeitenden ein wichtiger Lebensraum. Sie ist „Ort des Lernens, der Entwicklung und der Sozialisation, für die Lehrenden ist sie ein Ort des Erziehens und Unterrichtens.“[15] Für die Qualität einer Schule ist es unerlässlich, dass sie „den jungen Menschen dazu befähigt, aktiv am Prozess seiner Bildung teilzuhaben.“[16]

Erzbischöfliche Schulen erfüllen die grundsätzliche Aufgabe einer jeden Schule, Kinder und Jugendliche zu bilden. Im Grundkonsens mit den Eltern tun sie dies aber in einer von der christlichen Botschaft und der katholischen Glaubenstradition geprägten Art und Weise. Das katholische Profil ist deshalb als Eigenprägung der Schulen in Trägerschaft des Erzbistums Köln konstitutiver Bestandteil. Es findet Ausdruck im schulpastoral gestalteten Erlebbarmachen aller Grundvollzüge von Kirche sowie in der Haltung aller Beteiligten den einzelnen Menschen gegenüber[17].

Damit dies gelingen kann, bezieht sich das katholische Profil auf alle Bereiche der Schule und durchwirkt sie. Dabei wird – gerade bezogen auf den Unter-

14 Vgl. „Erziehung und Bildung im Geist der Frohen Botschaft – Sieben Thesen zum Selbstverständnis und Auftrag Katholischer Schulen“ (DtBis 102).
15 Deutsche Bischöfe (Hg.): Schulpastoral – der Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule (DtBis 16), 8.
16 DtBis 16, 8.
17 Ein rein additives Verständnis der Eigenprägung oder eine Reduktion auf Liturgie und diakonisches Engagement – so wichtig beides ist – würde diesem Anspruch nicht gerecht. Vgl. DtBis 90, 11.

richt – nicht die Freiheit der Fachwissenschaften eingeschränkt, sondern es entsteht – im Gegenteil – ein fruchtbarer Diskurs (Curriculare Eigenprägung). Die Erzbischöfliche Schule vermittelt ihren Schülerinnen und Schülern im Sinne eines ganzheitlichen Bildungsauftrags fachliche, personale und soziale Kompetenzen. Dieser Prozess des Lernens und Lebens ist eingebettet in den Geist der christlichen Botschaft als Fundament, auf dem alle katholischen Schulen stehen.

Dies gelingt in der Erziehungsgemeinschaft[18] zwischen den Eltern[19] und der Schule, auch wenn diese in der heutigen Zeit nicht durchgängig als religiös fundiert vorausgesetzt werden kann.

## 4.2 In Erzbischöflichen Schulen geschieht Bildung und Erziehung um des Menschen willen.

Bildung und Erziehung an Erzbischöflichen Schulen zielen darauf ab, die Persönlichkeit junger Menschen, ihre Mündigkeit und soziale Verantwortung aus dem Glauben heraus heranzubilden. Erzbischöfliche Schulen stehen für eine Vielfalt des unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bildungsangebots und grenzen sich so von einem auf Nützlichkeit verengten Bildungsbegriff ab. Sie ermutigen Schülerinnen und Schüler ausdrücklich, diese Vielfalt für sich zu entdecken.

„Bildung um des Menschen willen“ [20] schließt ein, dass sich junge Menschen mit existentiellen Fragen auseinandersetzen, dass sie sich in (ethischen) Bewertungs- und Glaubensfragen eigenständig und differenziert argumentierend positionieren lernen und dass sie zu werteorientierter Haltung und Handlung ermutigt und angeleitet werden[21]. Die Auseinandersetzung mit der christlichen Sicht auf Mensch und Welt trägt wesentlich dazu bei, diese Positionierung zu fördern[22].

Ausgehend von ihrem ganzheitlichen Verständnis von Bildung legen Erzbischöfliche Schulen Wert auf Qualität von Unterricht, außerunterrichtlichen Angeboten und Schulpastoral. Der Unterricht an Erzbischöflichen Schulen ist fachwissenschaftlich und (fach-)didaktisch zeitgemäß[23] und orientiert sich am Qualitätsverständnis[24] für Unterricht des Landes NRW. Dabei stärken Erzbischöfliche Schulen die Schülerinnen und Schüler darin, für ihr Lernen selbstverantwortlich zu sein und ihr Lernen selbstzusteuern. Sie gestalten diese Herausforderung pädagogisch und ermutigen ihre Schülerinnen und Schüler. Sie stellen Unterstützung für die Schülerinnen und Schüler bereit, damit sie lernen können und auf lebenslanges Lernen vorbereitet werden.

18 Vgl. Erklärung der Kongregation für das katholische Bildungswesen „Gemeinsam in der Katholischen Schule erziehen“ vom 8. September 2007, hier Nr. 53-56.
19 Hier und im Folgenden wird stets von Eltern gesprochen. Andere Erziehungsberechtigte von Schülerinnen und Schülern sind aber in gleicher Weise mit-gemeint.
20 Vgl. DtBis 102, 12.
21 Vgl. DtBis 90, 11.
22 Vgl. DtBis 102, 16.
23 Vgl. DtBis 90, 26.
24 Vgl. Referenzrahmen Schulqualität NRW 2020

Erzbischöfliche Schulen gestalten – der jeweiligen Schulform angepasst – für ihre Schülerinnen und Schüler ein vielfältiges sowie adressatengerechtes schulpastorales und außerunterrichtliches Angebot. Es hat auch – bei aller Vielfalt der Inhalte und Formate – den Anspruch, Schülerinnen und Schüler inhaltlich und hinsichtlich ihrer Persönlichkeit zu bilden. Unterricht und außerunterrichtliche Aktivitäten sind miteinander verbunden.

## 4.3 Erzbischöfliche Schulen fördern Individuum und Gemeinschaft gleichermaßen.

Aus dem Grundgedanken von der Bildung um des Menschen willen folgt, dass Erzbischöfliche Schulen ein „Ermöglichungsraum“ [25] für eine umfassende Erziehung und Bildung sein sollen.

Das setzt voraus, dass sich junge Menschen in ihrem So-Sein angenommen fühlen, dass jeder und jedem einzelnen etwas zugetraut und dass ihr und sein Talent gewürdigt wird und dass sie zum Erproben ihrer Fähigkeiten ermutigt werden. Erzbischöfliche Schulen nehmen die Stärken und Potenziale ihrer Schülerinnen und Schüler in den Blick, würdigen und fördern diese individuell und charismenorientiert. Eine solche Haltung in den Erzbischöflichen Schulen hat ihren Grund in der Art und Weise, wie Jesus auf Menschen zuging und sie in ihrem Menschsein aufrichtete. Auf dieser Grundlage können junge Menschen im Ermöglichungsraum Erzbischöfliche Schule ihre individuellen Fähigkeiten entdecken und entfalten, sie können sich erproben und ihre Erfolge, aber auch ihre Schwierigkeiten und Verletzlichkeit erleben, reflektieren und als Basis für ihre Weiterentwicklung nutzen[26].

Diese konsequent ermutigende und stärkende Pädagogik für das Individuum führt deshalb nicht zum Egoismus, weil sie mit einer ebenso klaren Gemeinschaftsorientierung gepaart ist. Die Förderung des Individuums und seines Gemeinschaftsbezugs sind miteinander verbunden, weil es auch immer darum gehen muss, die Fähigkeiten des Individuums so zu fördern, dass die Kinder und Jugendlichen auch der Gemeinschaft dienen[27] und in ihr und für sie Verantwortung übernehmen.

Die konkrete im Schulalltag in vielfältigen Formen erlebte Gemeinschaft gelebten Glaubens ist geprägt von Solidarität, Vertrauen, Offenheit und Wertschätzung untereinander. Grundlegend ist dabei die Achtung der Unversehrtheit und Würde des Menschen. In den Erzbischöflichen Schulen gibt es deshalb eine große Sensibilität dafür, dass die persönliche Beziehung, die für Vertrauen und Wertschätzung notwendig ist, auch das Einfallstor für Grenzüberschreitungen sein kann. In den Institutionellen Schutzkonzepten haben alle Erzbischöflichen Schulen dies reflektiert und sich noch einmal bewusst gemacht, wie pädagogische Nähe professionell gestaltet werden kann und wie bei Anzeichen von unangemessenem Verhalten reagiert wird.

25 Vgl. Peter Nothaft: Ermöglichungsraum Katholische Schule. In: Sabine Bieberstein et al. (Hg.): Hoffnungsraum Schule – Perspektiven für die profilierte Entwicklung katholischer Schulen, Ostfildern 2019, 17-26.
26 Vgl. DtBis 90, 17.
27 Vgl. DtBis 90, 20 f.

Die Gemeinschaft gelebten Glaubens öffnet auch den Blick auf soziale Teilhabe und Gerechtigkeit. Dies fängt damit an, dass der Einzelne lernt, sich zurückzunehmen, um auch den Anderen zur Geltung kommen zu lassen. Zur Förderung des Gemeinschaftsbezugs in einem weiteren Sinn gehört auch, dass Jede und Jeder Dienste für die (schulische) Gemeinschaft übernimmt und dass die Augen, Ohren und Gedanken der jungen Menschen konsequent geöffnet werden für die vielfältigen Anliegen des Umfeldes, der Notwendigkeit von solidarischem und diskriminierungsfreien Handeln, des verantwortungsbewussten Umgangs mit der Schöpfung und des Lebens der Menschen in der Einen Welt. Auch hier geht es darum, in einer ermutigenden, integrierten Weise Schülerinnen und Schüler zu einem sinnerfüllten Leben als Teil der Gesellschaft zu befähigen und zu Engagement für die Gemeinschaft anzuregen. Erzbischöfliche Schulen erziehen ihre Schülerinnen und Schüler dazu, konsequent und mutig gegen Respektlosigkeit jeder Art in der Schule selbst und außerhalb einzutreten und Solidarität mit den Schwachen zu üben. Sie tragen so zu einer humaneren Gesellschaft bei[28].

Erzbischöfliche Schulen engagieren sich aus christlicher Motivation heraus innerschulisch, regional und global für soziale Gerechtigkeit und ökologische Themen zur Bewahrung der Schöpfung. Sie leiten ihre Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme an diesem Engagement und zur Reflexion des eigenen Handelns vor dem Hintergrund der christlichen Botschaft und des christlichen Glaubens an. Die Schülerinnen und Schüler sollen dadurch motiviert werden, sich als mündige Christen in Kirche und Gesellschaft zu engagieren und dieses Engagement im christlichen Glauben zu verorten[29].

## 4.4 Erzbischöfliche Schulen tragen erkennbar zur pastoralen Sendung der Kirche bei.

Erzbischöfliche Schulen sind profilierte Orte, an denen die Gemeinschaft im Glauben an Jesus Christus gelebt wird und Menschen im Dialog sind. Sie sind diakonisch-missionarische Orte der Kirche, an denen die Begegnung mit dem christlichen Glauben in Theorie und Praxis, ein Mitleben des Glaubens in allen Grundvollzügen von Kirche und eine aktive Auseinandersetzung mit der christlichen Sicht auf Mensch und Welt möglich ist und gelebt wird. Dies ermöglicht Schülerinnen und Schülern die Reflexion darüber, inwiefern bestimmte Haltungen und Handlungen in der christlichen Botschaft begründet sind und fordert sie zur Positionierung auf und heraus. Dies alles wird sowohl im Unterricht als auch in den außerunterrichtlichen Bereichen der Schule gelebt. Der Ermöglichungsraum der Erzbischöflichen Schule ist eine für den einzelnen Schüler und die einzelne Schülerin auf Zeit angelegte Personalgemeinde, auch als Gemeinschaft von Glaubenden und Suchenden. Die Erfahrungen, die Schülerinnen und Schüler in diesem Ermöglichungsraum einer Erzbischöflichen Schule machen, führen häufig dazu, dass sie sich „ihrer“ Schule sowie den Lehrkräften und schulpastoralen Mitarbeiter/innen über die Schulzeit hinaus eng verbunden fühlen.

28 Vgl. DtBis 108, 27.
29 Vgl. DtBis 102, 22.

Erzbischöfliche Schulen verstehen sich ausdrücklich als Schulgemeinde (als Personalgemeinde auf Zeit), zu der neben den Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und nichtlehrenden Mitarbeitenden auch die Familien der Schülerinnen und Schüler ebenso wie Ehemalige zählen. Alle werden in das Schulleben einbezogen und sind neben den Schülerinnen und Schülern Adressaten von Schulpastoral. Die Schulgemeinde verwirklicht[30] alle Grundvollzüge von Kirche (Leiturgia, Martyria, Diakonia[31], Koinonia), zum Beispiel:

Gemeinsames Beten und die Feier von Gottesdiensten - als Eucharistiefeier und als Wortgottesfeier sowie andere geprägte und freie Formen – sind wesentlicher Ausdruck des christlichen Glaubens und als solche vollumfänglich in das Schulleben integriert und machen dadurch allen Angehörigen der Schulgemeinde bewusst, eine christliche Gemeinschaft zu sein[32].

Die Reflexion der christlichen Sicht auf Mensch und Welt, die Auseinandersetzung mit dieser Sicht sowie die Ermutigung und Anleitung zur eigenen kritischen Positionierung in grundlegenden Wertefragen ist im Sinne der curricularen Eigenprägung in allen Unterrichtsfächern wie auch in außerunterrichtlichen Veranstaltungen präsent.

Schulseelsorge verantwortet konkrete außerunterrichtliche Angebote für die Schülerinnen und Schüler sowie für andere Angehörige der Schulgemeinde zur Reflexion des eigenen Lebens im Licht des Glaubens.

Die Anleitung zum diakonischen Handeln und seine Reflexion aus christlicher Perspektive durchzieht die gesamte Schullaufbahn der Schülerinnen und Schüler – sowohl im spezifisch unterrichtlichen Kontext als auch in außerunterrichtlichen Formen.

Neben der Sorge um den einzelnen Schüler und die einzelne Schülerin und die Begleitung und Unterstützung seiner bzw. ihrer Entwicklung haben Erzbischöfliche Schulen die Förderung der Gemeinschaft und der Gemeinschaftsfähigkeit der jungen Menschen im Blick. Schulseelsorge stellt damit ein personales Angebot der individuellen Wegbegleitung für die Angehörigen der Schulgemeinde dar.

Schulseelsorge gestaltet den Lebensraum Schule mit, trägt zur Schulkultur bei und ermöglicht an verschiedenen Orten und Zeiten Begegnung aller am Schulleben Beteiligten.

(Gestaltete) Freiräume geben den Schülerinnen und Schülern und allen anderen Angehörigen der Schulgemeinde Gelegenheit, im Licht des Glaubens über lebenstragende Fundamente, Orientierungen und Ziele ihres Lebens zu reflektieren[33].

Schulseelsorge ist integraler Bestandteil[34] des Lebensraums der Erzbischöflichen Schulen. Sie trägt im Raum der Schule wesentlich dazu bei, die Botschaft Jesu Christi in allen vier Grundvollzügen der Kirche er-lebbar und mitlebbar zu machen. Schulseelsorge ist eingebettet in die schulischen Vollzüge – vor allem im außerunterrichtlichen Bereich, aber auch in Anknüpfung an den

30 Vgl. DtBis 90, 18.
31 Vgl. DtBis 108, 30ff.
32 Vgl. DtBis 102, 19.
33 Vgl. DtBis 108, 26 und 32f.
34 Vgl. DtBis 90, 22ff.

Unterricht[35]. Sie wird adressatengerecht gestaltet. Für nicht wenige Schülerinnen und Schüler ist die Erzbischöfliche Schule der einzige Bezugspunkt zum Leben der Kirche. Daraus erwächst für die Erzbischöflichen Schulen eine besondere pastorale Verantwortung.

Erzbischöfliche Schulen verbinden bedarfsorientiert ihr schulpastorales Angebot mit den jugendpastoralen Angeboten der Stadt- bzw. Kreisjugendseelsorge und der kirchlichen Jugendverbände. Schulpastorale Angebote richten sich eng an die Schulgemeinde und sind in die schulischen Abläufe eingebunden sind. Von jugendpastoralen Angeboten hingegen werden alle Jugendlichen angesprochen. Erzbischöfliche Schulen stellen Zeiten und Räume für jugendpastorale Angebote zur Verfügung und können so zu jugendpastoralen Zentren werden.

Erzbischöfliche Schulen stehen ferner in Verbindung zur Territorialgemeinde. Alle Erzbischöflichen Schulen haben ein Einzugsgebiet, das mehrere Territorialgemeinden umfasst. Deshalb arbeiten Erzbischöfliche Schulen – ggf. exemplarisch oder themenbezogen – mit einer Territorialgemeinde zusammen. Die Zusammenarbeit eröffnet für manche Schülerinnen und Schüler überhaupt erst den Blick auf das Gemeindeleben einer Territorialgemeinde und ermöglichst exemplarisches Engagement – vielleicht sogar Anregung, sich unabhängig von der Schule in einer Territorialgemeinde zu engagieren. Für andere Schülerinnen und Schüler ist es eine – ggf. impulsgebende – Vertiefung der ohnehin vorhandenen Einbindung.

Dem grundsätzlichen Auftrag von Schule als Erziehungs- und Bildungseinrichtung entsprechend werden die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler im Mitfeiern und Mitleben von Kirche in geeigneter Weise reflektiert.

# 5. Profilierung Erzbischöflicher Schulen in der Vielfalt des Bildungssystems

## 5.1 Nutzung des Leitbildes in den Schulen; Arbeitshilfe

### 5.1.1 Standortbestimmung und Anspruch

Die Erzbischöflichen Schulen legitimieren[36] sich innerhalb der Vielfalt des Schulwesens durch ihr besonderes Profil. Sie garantieren zugleich die Gleichwertigkeit der Schulabschlüsse mit Schulabschlüssen an öffentlichen Schulen. Dabei hat jede der Erzbischöflichen Schulen ihr eigenes Profil. Dieses Profil ergibt sich aus der katholischen Schulträgerschaft, aber auch aus der Schulform, der Schülerschaft am Schulstandort sowie ggf. aus einer bestimmten Schultradition. Das vorliegende Leitbild benennt – jenseits solcher Unterschiede – die gemeinsamen Charakteristika, durch die die Schulen in

35 Vgl. DtBis 108, 7.
36 Vgl. DtBis 102, 31ff.

der Trägerschaft des Erzbistums Köln innerkirchlich und nach außen als katholische Schulen erkennbar sind. Im Schulprofil jeder einzelnen Erzbischöflichen Schule sind die Überlegungen des Leitbildes wiederzufinden und bezogen auf die Einzelschule konkretisiert.

Auf der Grundlage der bereits erarbeiteten und partizipativ weiterentwickelten Profile der einzelnen Erzbischöflichen Schulen ist das vorliegende Leitbild entstanden. Es drückt das Selbstverständnis der Erzbischöflichen Schulen aus und formuliert zugleich die Rahmensetzungen des Schulträgers für seine Schulen. Es dient damit als Auftrag und Leitfaden für die einzelnen Schulen, das eigene Profil zu prüfen, sich seiner zu vergewissern und es zu schärfen[37].

Die Auseinandersetzung mit dem Leitbild und seine Übersetzung in die schulische Praxis ist dabei nicht ein einmaliger Vorgang. Er wird zwar durch die Veröffentlichung des Leitbildes ausgelöst, mündet aber in einen permanenten Prozess. Es wird eine Arbeitshilfe bereitgestellt, die in den Schulen die Arbeit mit dem Leitbild und seine verbindliche Konkretisierung in den Schulen anleitet und unterstützt.

### 5.1.2 Schulentwicklung

Das auf dem Leitbild basierende Schulprofil nimmt den Lebensraum Schule in den Blick, in dem der Geist des Evangeliums weht und die Grundvollzüge von Kirche realisiert werden. Diese Ausrichtung konkretisiert sich in einer besonderen Ausprägung von Erziehung und Bildung sowie in fest verankerten seelsorglichen Angeboten. Verbindliche und die handelnden Personen untereinander vernetzende Vereinbarungen stellen die tragfähige Grundlage für das Gelingen einer Erzbischöflichen Schule dar. Sie leiten die handelnden Personen, schaffen Verbindlichkeit für alle Beteiligten und sichern, dass das Profil nicht von einzelnen Personen abhängig ist.

Die Entwicklung einer jeden Erzbischöflichen Schule wird im Schulprogramm (verstanden als Schulentwicklungsarbeitsprogramm) bezogen auf die Bereiche Unterrichtsentwicklung, Personalentwicklung und Organisationsentwicklung konkretisiert. Erzbischöfliche Schulen legen ihre Entwicklungsprozesse verbindlich strukturiert an. Dies mit einer partizipativen Ziel- und Maßnahmenplanung und einer stringenten Prozesssteuerung verbunden. Erzbischöfliche Schulen evaluieren ihre Arbeit regelmäßig selbst und nehmen überdies nach Maßgabe des Schulträgers an externen Evaluationen (Qualitätsanalyse in Kooperation mit dem Land NRW) teil.

### 5.1.3 Personale Verantwortung für das Profil und für die Personalentwicklung

Die Schulleitung ist in besonderer Weise verantwortlich für die Schulentwicklung. Da die Ausgestaltung und Weiterentwicklung des Katholischen Profils integraler Bestandteil der Schulentwicklung insgesamt ist, kommt der Schulleitung (und hier namentlich: dem Schulleiter oder der Schulleiterin in der Wahrnehmung der Gesamt- und Letztverantwortung) eine entscheidende Rolle zu.

37 Vgl. DtBis 90, 9.

Der bzw. die mit einer Erzbischöflicher Ernennung und/oder Beauftragung ausgestattete Schulseelsorger oder Schulseelsorgerin verantwortet die Schulseelsorge. Er oder sie arbeitet mit Lehrkräften und anderen Mitarbeitenden zusammen und koordiniert dieses schulpastorale Team. Der/Die Schulseelsorger/in kooperiert eng und vertrauensvoll mit der Schulleitung, ohne selbst Mitglied der erweiterten Schulleitung zu sein. Er/Sie achtet in besonderer Weise darauf, dass die Anliegen der Schulseelsorge in Schulentwicklungsprozesse integriert sind.

Ungeachtet der besonderen Beauftragungen ist das Engagement im Sinne der katholischen Eigenprägung Auftrag an alle[38] Mitarbeitenden in Erzbischöflichen Schulen. Alle, die in einer Erzbischöflichen Schulen arbeiten, haben Mitverantwortung für das Katholische Profil. Die Wahrnehmung dieser Mitverantwortung gehört zum professionellen Selbstverständnis von Lehrkräften an Erzbischöflichen Schulen.

Ergänzend zu den Angeboten des Schulträgers für die Lehrkräfte fördert die Schule selbst, dass sich alle Lehrkräfte an der Mitgestaltung des Katholischen Profils beteiligen können. Hierzu gibt es eine systematische Einführung, Einarbeitung und Begleitung neuer Lehrkräfte einschließlich Fragen des Katholischen Profils. Regelmäßige verpflichtende Fortbildungen[39] für alle Lehrkräfte in Fragen des katholischen Profils gehören ebenso zum Programm der Schule wie Angebote für alle Lehrkräfte zur geistlichen Stärkung und theologischen Bildung. Schulleitung und Schulseelsorger/in stehen für alle Lehrkräfte in Fragen des katholischen Profils als Ansprechpartner zur Verfügung.

Lehrkräfte und alle Mitarbeitenden in Erzbischöflichen Schulen sind authentische Zeugen des Glaubens und des Suchens in Glaubensfragen[40]. Lehrkräfte und alle Mitarbeitenden zeigen sich verbindlich in Bezug auf die Identifikation mit der Aufgabe. Sie sind der Kirche verbunden und haben die Bereitschaft, sich – getragen von den verbindlichen Vereinbarungen innerhalb der Schule – in den Dienst[41] nehmen zu lassen.

Auch die Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern werden motiviert, Mitverantwortung zu übernehmen und sich an der lebendigen Ausgestaltung und Weiterentwicklung des Katholischen Profils zu beteiligen. Die Angebote der Schulseelsorge sind deshalb ausdrücklich auf altersgerechte Beteiligung und aktive Mitwirkung angelegt. Die Schülerinnen und Schüler sowie ihre Familien – auch diejenigen ohne eigene kirchliche Berührungspunkte– werden zur Mitwirkung eingeladen und an sie herangeführt. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler die geistlichen Ausdrucksformen der kirchlichen Tradition kennen. Sie werden aber gleichermaßen auch ermutigt, eigene Ausdrucksformen zu suchen und zu finden. Es ist angestrebt, dass alle Angehörigen der Schulgemeinde an schulpastoralen Angeboten teilnehmen können, und dass gleichermaßen jede und jeder auch aktiv und mitgestaltend zu schulpastoralen Angeboten beitragen kann.

38 Vgl. DtBis 108, 5.
39 Vgl. DtBis 235, 11.
40 Vgl. DtBis 235, 28f..
41 Vgl. DtBis 235, 32

# 5.2 Nutzung des Leitbildes durch den Schulträger

Das Leitbild unterstützt das Erwartungsmanagement sowohl auf der Seite des Schulträgers als auch der (zukünftigen) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Es konkretisiert, wie alle in den Schulen Tätigen, „gemeinsam daran [arbeiten], dass die Einrichtung ihren Teil am Sendungsauftrag der Kirche erfüllen kann“[42]. Es gibt also (zukünftigen) Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Auskunft darüber, wie sie im Berufsfeld der Schule am Sendungsauftrag der Kirche mitarbeiten. Es formuliert die Erwartungen des Schulträgers an alle Mitarbeitenden hinsichtlich der Frage, wie sie in ihren unterschiedlichen Aufgabenfeldern durch ihre Arbeit dazu beitragen, das Profil der Schulen zu konkretisieren und im Prozess von Erziehung und Bildung lebendig werden zu lassen. Dieser Auftrag gilt für alle Mitarbeitenden „unbeschadet des Umstandes, ob es sich um Christen, andersgläubige oder religiös ungebundene Mitarbeitende handelt“[43].

In schulaufsichtlicher Perspektive gibt das Leitbild Orientierung bei Neueinstellungen sowie bei der Ausschreibung von Funktionsstellen und der Durchführung von Auswahlverfahren, z.B. in Form von Gesprächsleitfäden.

Zugleich orientiert sich die Beratung von Schulen und die Fortbildungsplanung und Fortbildungsgestaltung an der Frage, welche Unterstützung die in den Schulen Tätigen benötigen, um den im Leitbild formulierten Auftrag wirkungsvoll verwirklichen zu können. In dieser Hinsicht können (zukünftige) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Leitbild ableiten, für welche Fragen sie die Unterstützung des Schulträgers (z.B. in Form von Fortbildung) erwarten können. Bei der Gestaltung von Einführungsveranstaltungen für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und für neue Funktionsstelleninhaberinnen und –inhaber sowie für den thematischen Zuschnitt und die Gestaltung von Fortbildungen insgesamt wird die persönliche Ausgangslage seitens der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter genauso berücksichtigt wie der Anspruch des Leitbildes als Zielperspektive.

42 Grundordnung des kirchlichen Dienstes, Art. 2 (2).
43 Ebd.

# Lebensraum

- gestaltetes Schulleben
- gegenseitige Achtung, Vertrauen und Solidarität
- Angebote und Veranstaltungen zur Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls der Schulgemeinde, auch als Gemeinschaft von Glaubenden und religiös Suchenden
- Schulseelsorge und schulbezogene Jugendpastoral als fester Bestandteil im Lebensraum Erzbischöfliche-Schule
- Gestaltung von Pausen, Mittagessen, Arbeitsgemeinschaften sowie weitere außerunterrichtliche Angebote
- Beratungsangebote
- Wertschätzung innerhalb der gesamten Schulgemeinde

## Erziehung

- Ganzheitlichkeit von Bildung im Hinblick auf die Persönlichkeitsentwicklung der jungen Menschen
- Förderung individueller Talente
- Gemeinschaftsfähigkeit
- Erfahrung von Kirche
- Entwicklung eigener Werthaltungen der Schülerinnen und Schüler

## Bildung

- Unterricht einschließlich Leistungsrückmeldung sowie außerunterrichtliche Bildung innerhalb eines positiven Lernklimas
- Wertschätzung jedes Einzelnen und jeder Einzelnen unabhängig vom Lernerfolg
- individuelle Begleitung und Förderung
- gesamte Bildung ist geprägt von der christlichen Sicht auf Mensch und Welt
- Religionsunterricht als fester und in alle Bereiche vernetzter Bestandteil

## Seelsorge

- systemisch im Lebensraum Schule integriert
- Grundhaltung durchzieht das gesamte Schulleben (im Unterricht und außerhalb des Unterrichtes)
- Ort des gelebten Glaubens (Gottesdienst, Gebet, Sakramentenkatechese,...)
- Beheimatung im Glauben
- diakonisches Handeln (innerhalb der Schulgemeinde und nach außen)
- Aufgabe aller, Schule als pastoralen Raum mitzutragen und mitzugestalten (ungeachtet be-sonderer Ernennungen/ Beauf-tragungen an einzelne Personen)
- Begleitung und Seelsorge

# Personen in der Schule

## Schülerinnen und Schüler sowie Eltern

- Bereitschaft und Offenheit, sich mit der christlichen Sicht auf Mensch und Welt und der christlichen Glaubenspraxis aktiv auseinanderzusetzen und als Perspektive in die fachlichen Unterrichtsbezüge aufzunehmen
- Freiheit des einzelnen Schülers bzw. der einzelnen Schülerin bei der begründeten Positionierung in Wertefragen und der persönlichen Glaubensentscheidung

## Personal

- Engagement aller Mitarbeitenden dafür, den Geist des Evangeliums und die Gemeinschaft der Kirche in der Schule erlebbar werden zu lassen
- Identifikation der Mitarbeitenden mit den Werten des christlichen Glaubens
- Bereitschaft zur Weiterbildung im Glauben und der Glaubensweitergabe

## Schulentwicklung

- systematische Gestaltung der Schulentwicklung im Sinne des Qualitätskreislaufs
- Führungsverantwortung, Delegation von Verantwortung, Partizipation aller schulischen Gruppen sind selbstverständliche Merkmale des Prozesses
- Schulentwicklung bezieht die Bereiche Unterrichtsentwicklung, Personalentwicklung und Organisationsentwicklung ein
- Weiterentwicklung des katholischen Profils (Vernetzung, Gemeinschaft, Teamarbeit, individuelles persönliches Zeugnis und Engagement des Einzelnen)
- regelmäßige Durchführung und Auswertung von interner Evaluation und Teilnahme an externer Evaluation nach Maßgabe des Schulträgers